



POSITIONSPAPIER  
ZUR LANDTAGSWAHL  
2026



**SE  
ND** Social  
Entrepreneurship  
Netzwerk  
Deutschland

Baden-Württemberg, Oktober 2025

## Sozialunternehmen stärken den Standort: Zukunftsfaktor für Baden-Württemberg

*Positionspapier des SEND e. V. zur Wahl zum 18. Landtag von Baden-Württemberg am 8. März 2026*

### Executive Summary

Baden-Württemberg braucht eine resiliente Wirtschaft, die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und innovative Lösungen für Herausforderungen wie den Fachkräftemangel. Sozialunternehmen leisten hier einen messbaren Beitrag: Sie verbinden wirtschaftliche Tragfähigkeit mit gesellschaftlichem Nutzen, schaffen Arbeitsplätze, fördern Innovation und stärken regionale Strukturen. Wir laden Sie gerne ein, Sozialunternehmen aus der Region [hier](#) über unsere Unternehmensporträts kennenzulernen.

Um ihr Potenzial voll auszuschöpfen, sind vier Hebel entscheidend: Erstens ist eine politische Verankerung des Sozialunternehmertums mit klaren Zuständigkeiten notwendig. Zweitens müssen regionale Anlaufstellen und Innovationszentren aufgebaut werden. Drittens sind sektorenübergreifende Cluster sowie Wirkungspartnerschaften, die Wirtschaft, Wissenschaft, Wohlfahrt und Verwaltung vernetzen, wichtig. Viertens muss ein wirkungsbasierter Einsatz öffentlicher Gelder erfolgen.

### Herausforderungen und Handlungsbedarf

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen sind groß: Fachkräftemangel, demografischer Wandel und der Erhalt des gesellschaftlichen Zusammenhalts erfordern rasches Handeln. Baden-Württemberg spielt dabei eine Schlüsselrolle: Das Land steht für wirtschaftliche Stärke, Innovationskraft, gelebte Regionalität und einen starken Mittelstand mit zahlreichen „Hidden Champions“.

Eine vielfältige Wirtschaft ist widerstandsfähig. Erneuerung erfordert nicht nur technologische, sondern auch soziale Innovationen mit messbarem gesellschaftlichem Mehrwert. Hier liegen Chancen für Baden-Württemberg: Sozialunternehmen entwickeln praxisnahe Lösungen für zentrale Zukunftsfragen und können das Land als Vorreiter positionieren.

Sozialunternehmen sind zudem Wachstumstreiber: Rund 156.000 bis 172.000 Betriebe erwirtschaften in Deutschland jährlich bis zu 82 Milliarden Euro Umsatz und sichern über drei Millionen Arbeitsplätze – mehr als die gesamte Automobilindustrie<sup>1</sup>. Viele sind mittelständisch, regional verwurzelt und innovationsgetrieben und damit ein zentraler Zukunftsbaustein der Wirtschaft.

Ein aktuelles White Paper aus Baden-Württemberg zeigt jedoch lückenhafte Rahmenbedingungen: 42 % der Sozialunternehmen sehen unzureichende Unterstützung durch Städte, Regionen und das Land<sup>2</sup>. Fehlende Ansprechpartner, geringe politische Sichtbarkeit und der Fokus auf Umsatz statt Wirkung hemmen ihr Wachstum. Es besteht dringender Handlungsbedarf: Das Land muss jetzt gezielte Rahmenbedingungen schaffen, damit Sozialunternehmen ihr Potenzial voll entfalten und einen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Baden-Württemberg leisten können.

### **Hebel 1: Sozialunternehmen und Soziale Innovationen politisch strukturell verankern**

Um Sozialunternehmertum und Soziale Innovationen im Land wirksam zu machen, braucht es eine klare politische Verankerung und eine ressortübergreifende Landesstrategie. Nur so entstehen klare Zuständigkeiten, verbindliche Ziele und ein verlässlicher Rahmen für die Weiterentwicklung. Andere Bundesländer wie Bayern, Sachsen oder Hamburg haben bereits gezeigt, dass die institutionelle Verankerung entscheidend für die Wirksamkeit ist. Auch in Baden-Württemberg muss Sozialunternehmertum Teil der Innovations- und Wirtschaftspolitik werden, damit das Land seine Rolle als Vorreiter für gesellschaftliche Zukunftslösungen einnimmt.

Konkret fordern wir:

- Partizipative Entwicklung und Beschluss einer Landesstrategie Sozialunternehmertum und Soziale Innovationen mit verbindlichen Zielen und Zuständigkeiten.
- Einrichtung einer ressortübergreifenden Koordinationsstelle.
- Entwicklung spezifischer Förderprogramme für Sozialunternehmen (nach dem Vorbild Hamburgs InnolImpact).

### **Hebel 2: Regionale Anlaufstellen und Innovationszentren etablieren**

Sozialunternehmen brauchen Orte, an denen sie Beratung, Netzwerke und Unterstützung finden. Während klassische Gründerzentren meist auf technologieorientierte Startups zugeschnitten sind, fehlen vielerorts Strukturen, die soziale und gemeinwohlorientierte Gründungen gezielt fördern. Mit einer Landesförderung können regionale Anlaufstellen und

---

<sup>1</sup> Ramboll, 2025, [https://sigu-plattform.de/wp-content/uploads/250408\\_Ramboll\\_SIGU\\_Studie.pdf](https://sigu-plattform.de/wp-content/uploads/250408_Ramboll_SIGU_Studie.pdf)

<sup>2</sup> Impact Hub Karlsruhe, 2025, <https://karlsruhe.impacthub.net/programme/>

Innovationszentren verstetigt und ausgebaut werden. Diese Modellstandorte würden Gründungsberatung, Inkubation und Vernetzung kombinieren und damit Sozialunternehmertum auch in der Fläche sichtbar machen. Ein landesweites Netz solcher Anlaufstellen stärkt Gründer und Gründerinnen und somit auch die regionale Wirtschaft.

Konkret fordern wir:

- (Wieder-)Einführung eines landesweiten Programms für Social- und Female-Entrepreneurship-Beratung.
- Förderung und Verstetigung von regionalen Innovationszentren mit Fokus auf zukunftsweisende Gründungen, die Wirtschaftskraft und Gemeinwohl verbinden.

### **Hebel 3: Sektorenübergreifende Cluster aufbauen und Wirkungspartnerschaften ermöglichen**

Die großen Herausforderungen unserer Zeit (z. B. Digitalisierung, Arbeitsmarktintegration) können nur gemeinsam gelöst werden: Durch Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft, Wohlfahrt, Zivilgesellschaft und Verwaltung. Wir fordern sektorenübergreifende Cluster für Soziale Innovation und Sozialunternehmertum, die diese Akteure gezielt zusammenbringen. Solche Cluster schaffen Räume für gemeinsame Projekte, erleichtern den Wissenstransfer und fördern innovative Lösungen für Themen wie Arbeitsmarktintegration, Bildung oder Nachhaltigkeit. Wenn diese Cluster strategisch an die Landesinnovationsstrategie und die Nachhaltigkeitsziele gekoppelt werden, wird gesellschaftliche Wirkung dauerhaft Teil der Innovationspolitik. Damit positioniert sich Baden-Württemberg bundesweit als Impulsgeber für eine zukunftsfähige Wirtschaft und Gesellschaft.

Sektorenübergreifende Cluster leben davon, dass Hochschulen, Verwaltung, Wirtschaft, Wohlfahrt und Zivilgesellschaft gemeinsam Strukturen entwickeln und erproben. Unsere konkreten Forderungen zielen deshalb darauf, diese Zusammenarbeit praktisch zu ermöglichen.

Konkret fordern wir:

- Verankerung von Sozialunternehmertum in Hochschulen (Lehre, Förderprogramme).
- Allianzbildung mit IHKs, Handwerkskammern, Hochschulen, Wohlfahrtsverbänden, Banken, kommunaler Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- Aufbau von Wirkungspartnerschaften in Reallaboren<sup>3</sup> (z. B. für Integration, Bildung, Nachbarschaftsentwicklung).

### **Hebel 4: Öffentliche Gelder stärker wirkungsbasiert und innovativ einsetzen**

Um effiziente Lösungen zu stärken, sollte die neue Landesregierung mit gutem Beispiel vorangehen und die sozialen und ökologischen Auswirkungen seines Handelns gleichrangig mit den wirtschaftlichen Auswirkungen berücksichtigen. Dieses Prinzip der ganzheitlichen Wirkungsanalyse und -bewertung sollte neben dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit beim Einsatz

---

<sup>3</sup> Zum Beispiel:

<https://www.ihk.de/berlin/politische-positionen-und-statistiken-channel/innovationspolitik/vision-innovatives-berlin/neuer-inhalt100m-6521424?shortUrl=%2F100m>

staatlicher Mittel (über Haushalt, Vergabe, Förderprogramme etc.) umfassend Anwendung finden, so dass staatliche Ressourcen stärker evidenzbasiert und wirkungsorientiert eingesetzt werden. Ergebnisorientierte Erprobungsphasen und Experimentierklauseln ermöglichen flexibles Handeln und erhöhen die Innovationskraft. Konkret fördern wir:

- Wirkungsorientierung bei der öffentlichen Beschaffung stärken (über soziale Kriterien, ergebnisbasierte Verträge, Social-Impact-Bonds).
- Einführung einer Innovationsklausel für Sofortvergaben (z. B. 100.000 Euro für Pilotprojekte, nach Vorbild Hamburg).

### **Über den Verfasser**

Das Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND) gibt Sozialunternehmen seit 2017 eine Stimme. SEND vertritt über 700 Mitglieder (davon über 400 Unternehmen), die einen aktiven Beitrag zur Stärkung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Resilienz unseres Landes leisten.

### **Kontakt**

Sprecher und Sprecherinnen für das Land Baden-Württemberg:

Hedra Youkhana

Nico Tucher

Patrick Schneider

E-Mail: [bw@send-ev.de](mailto:bw@send-ev.de)

SEND - Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V.

c/o Impact Hub Berlin

Rollbergstraße 28a

12053 Berlin

[www.send-ev.de](http://www.send-ev.de)